

Namslauer Stadtblatt.

Ämtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Bezugs-Preise:

Das Namslauer Stadtblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle beim Bezugsnehmer 2,25 M., ins Haus geliefert 2,55 M., durch die Post bezogen mit Abtrag 2,69 M. vierteljährlich. — Einzelne Nummer 10 Pf. Offerten- und Anzeigengebühren 25 Pf. Gerichts- und Erfüllungsort Namslau. — Bei Zahlungsansetzung beim gerichtlicher Betreibung gilt jeder Nachschuß als aufgehoben.

Anzeigen-Preise:

Für die gewöhnliche Formate oder deren Raum 25 Pf., für Anzeigen 40 Pf., im Restamiet (am Schluß des redaktionellen Teils) die Spaltweite 50 Pf. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm. vor dem Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Sonderabrechnung. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. — Betragesgebühr nach Vereinbarung.

47. Jahrgang.

Mit der Beilage amtliches „Namslauer Kreisblatt.“

Fernsprecher 224.

Nr. 41.

Verantwortlich für die Schriftleitung:
Karl Döb, Namslau.

Namslau, Dienstag, den 8. April.

Druck, Verlag und Expedition:
Karl Döb, Namslau.

1919.

Wie kann die große Krisis in Deutschland beendet werden.

Die fortwährend in Deutschland wiederbrechenden Streiks beweisen, daß die Revolution vom 9. November 1918 nicht nur einen Kampf um die Fragestellung der politischen Macht bedeutet, sondern auch eine Reorganisation der politischen Macht. Die Führer der politischen Revolution streben nach der Errichtung der politischen Macht, der Erziehung der großen Masse der Arbeiter ist aber dabei besonders auf die Errichtung wirtschaftlicher Vorteile gerichtet. Der Arbeiter, der kurz vorher seine Jahres-einnahme auf 4000 Mark emporgeschraubt hatte, fordert jetzt plötzlich 6000 Mark, und die Streikforderungen im Ruhrgebiet, in Württemberg und in Berlin und in anderen Gegenden Deutschlands beweisen sogar, daß die Forderungen der Arbeiter nicht viel weiter gehen. Die Vergütung im Ruhrgebiet der Arbeiter nicht nur eine Lohnsteigerung um 25 Prozent, sondern sie verlangen auch eine Ermäßigung der eben erst eingeführten 7 1/2 Stunden-schicht auf eine 6-Stundenschicht. Neben der Erhöhung des Lohnes wird also gleichzeitig eine geringere Arbeitsleistung als eine Gegenleistung aufgeführt. Denkt man sich nun diese Forderungen auch auf die übrigen Arbeiter und auf die Angehörigen an der Lebens- und Volkswirtschaft, so muß daraus eine grenzenlose Verteuerung aller Lebensbedürfnisse in Deutschland, also eine ganz gefährliche wirtschaftliche Krise entstehen. Jede Steigerung der Löhne bedingt eine Erhöhung der Produktionskosten und damit eine Verteuerung aller Produkte und auch aller Waren. Dadurch wird es aber Deutschland unmöglich, sich aus der schweren Krise herauszuarbeiten, denn die schweren Notstände in Deutschland können nur durch die Verbilligung der Lebensmittel, der Schuhe, der Kleider und der Wohnungen beseitigt werden, nicht aber durch die Verdoppelung der Löhne, welche immer nur wieder zu großen Verteuerungen aller Waren und zur Verbilligung des Mangels auf allen Gebieten führen müssen. Deutschland ist ein armes Volk durch den Weltkrieg geworden, und um die entsetzliche Armut zu mildern, müssen wir nicht weniger, sondern mehr an Gütern aller Art hervorbringen. Durch die Revolution und ihre furchtbaren Folgen ist aber unsere Produktion auf allen Gebieten bedeutend zurückgegangen und heute auch das Geld, weil es nur Papiergeld sein kann, in ganz erschreckender Weise in seinem Werte gesunken. Den deutschen Arbeitern und auch allen Angehörigen muß daher

vor allen Dingen klargemacht werden, daß der wahre Wohlstand eines Volkes und aller seiner Einwohner nicht im Gede, sondern in den Gütern besteht, die immer wieder neu erzeugt werden. Durch die Führer der Kommunisten ist vielen Arbeitern in Deutschland offenbar der richtige Blick für die wirtschaftlichen Verhältnisse getrübt worden, und sollte die Regierung, die Volksvertretung, die Presse und die Gewerkschaft jetzt täglich den aufgeregten Arbeitern klarmachen, daß nur durch erhöhte Arbeitsleistungen Deutschland aus der großen Krise nach innen und außen herauskommen kann, denn nur die erhöhte Arbeitsleistung Deutschlands und die sehr wesentlich erhöhten Lieferungen Deutschlands von Rohstoffen, Kali und anderen Produkten an unsere Feinde können uns auch den Frieden und die Zufuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland verschaffen. Diese Wahrheit erfahren wir auch jeden durch eine sehr richtige französische Wertschätzung der deutschen Verhältnisse und der Aufgaben der deutschen Friedensdelegation. Die der französischen Regierung sehr nahe stehende Pariser Zeitung „Le Temps“ veröffentlicht vor wenigen Tagen einen Artikel, in welchem die gute Zusammenarbeit der deutschen Friedensdelegation durch einen Diplomaten und durch zwei hervorragende Fachmänner auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiete gelobt wurde. Gleichzeitig wurde in dem Artikel erwähnt, daß die Zusammenarbeit der deutschen Friedensdelegation zeigt, daß die deutsche Regierung begriffen habe, daß Deutschland seine große Krise nur durch Arbeit überwinden könne und daß die deutsche Arbeiterklasse ohne große Führer dem Elende verfallen müßte.

Phantastische Kriegsschadung.

45 Milliarden Dollar in 30 Jahren!!

Hag, 4. April. „Newspaper World“ erzählt aus Paris Einzelheiten über die Frage der Entschädigungen. Man hätte sich darüber gewünscht, daß im ganzen Jahr 40 „nur“ 30 Milliarden Dollar von Deutschland verlangt werden sollen, die innerhalb 30 Jahren bezahlt werden müßten. Die Kriegsschadung soll als Schadenersatz betrachtet werden.

1. für Verwüstung nicht-militärischen Eigentums zu Lande, zur See und in der Luft,
2. der durch Verwüstung der Benutzung des Eigentums entstandenen Schäden,
3. der Schäden infolge Verwundung der Arbeitsbetriebe,
4. Schäden infolge von Plünderung, Verschleppung von Material

und dergleichen, außer dem Schaden für das Leben und die Verwundung von Zivilpersonen. Im letzten Augenblick stellte aber Frankreich den Antrag, noch die französischen Kriegspersonen von 15 Milliarden Deutschland auszuliefern, wodurch wieder eine Schadenersatzsumme von 45 Milliarden Dollar erreicht werde. England hat sich dagegen erklärt; Amerika steht diesem Antrag gleichgültig gegenüber, da es seine eigenen Pensionen durch Veräußerung bedeckt hat, aber Frankreich besteht auf seiner Forderung. Wahrscheinlich wird dieser Schadenersatzbetrag auf 30 Jahre verteilt werden. Es kann aber auch eine Verzinsung erfolgen, wenn Deutschland Treue und Glauben gegenüber dem Völkerbund beweist, so daß später eine weitere Ginzugszahlung der Zahlungen erfolgen kann.

Die erste Zahlung von 5 Milliarden, von denen 1 Milliarde zum Ankauf weiterer Nahrungsmittel und Rohstoffe dienen soll, hat bald zu erfolgen. Die restlichen vier Milliarden sollen zur Beseitigung der Schäden in Belgien und Nordfrankreich verbraucht werden.

Notterdam, 4. April. Neue Notterdamsche Courant meldet aus London: Der König der Belgier hat gestern Abend mit Lord George eine Beratung gehabt über die Notwendigkeit, die belgischen, französischen und britischen Entschädigungsforderungen in Einklang miteinander zu bringen. Der Antrag, der in London die beste Aufnahme fand, ist der, wonach ein Gesamtbetrag der Entschädigung, die Deutschland zu zahlen haben wird, festgesetzt werden soll und die Zahlungen für die ersten ersten Jahre. Der Betrag und die Art der nachfolgenden Zahlungen ist von einem Ausschuss festgesetzt worden. Die Zahlungen werden zum Teil in bar, zum Teil durch den Rest Deutschlands an fremden Werten und durch Übertragung der Guthaben in anderen Ländern erfolgen, besonders in Argentinien und Brasilien.

Welchen Wert man den vorstehenden Pariser Mitteilungen des Newspaper World beizulegen kann, läßt sich nicht übersehen. Das gerade die Franzosen in den phantastischen Milliardenfiguren schweigen, weil sie Deutschlands Wohlstand für immer vernichten und auf unsere Kosten, für unsere Frontarbeit ein mühe- und arbeitsloses Genießen führen wollen, wissen wir. Aber ob Amerika und England die französischen und englischen Phantasien unterstützen will, muß noch fraglich erscheinen. Der amerikanische Dollar gilt nach dem Stande unserer Wäskur zur Zeit 9 1/2 Mark. 45 Milliarden Dollar sind also 427 1/2 Milliarden

Die Allwörden.

Namslau von Dr. Behne.

Copyright 1918 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Mit einer tiefen Verbeugung und einem beständigen Nicken entfernte sich der Diener. Er wußte sich wohl — das sah ja ein Wünder, wie konstante Bella in den Straßen verhielt war! „Bella, das durstest du nicht“, sagte Ottolar, „sie läßt sich doch nicht abweisen!“

„Dann weiß sie wenigstens, woran sie ist und schraubt ihre Ansprüche nicht allzu hoch, wenn sie sieht, daß du ernst machst.“ Sie sprach und redete ihre schlanke Wünder mit feiner, heiterer Gelächersweise. Sie trat dicht an ihn heran, legte die Hände auf seine Schultern und fragte mit einem tiefen Blick ihrer rüchellosen Augen die seinen schüßend, „sichst du mich, Ott?“. „Ja unterdrückter Leidenschaftlich, ich er: „Du weißt's selbst! Frage doch nicht!“ Verzweifelt blickte er vor sich hin. Das drückte sie ihre Lippen auf seinen Mund in einem langen, heißen Kusse. Er preßte sie an sich, legte sein Gesicht auf ihr Haar, wie Schuß suchend flammerte er sich an sie — und sie — sie war nun beruhigt, — mit ihren süßesten Schmuckworten umgarnte sie ihn — seine sollte ihn ihr nehmen, den sie mit allen Sinnen liebte. Jetzt hörte sie Schritte draußen; schnell huschte sie auf ihren früheren Platz und sah mit gepeinigter Unschlüssigkeit dem Eintreten entgegen. Es war Rüdiger. Unter den gestirnten Augenlidern spähte sie in sein Gesicht, das einen ernsten, entschlossenen Eindruck hatte.

„Ottolar, ich selbst komme, die zu meinen, daß du zu sprechen gewöhnt bist.“

„Das wissen wir, doch Jacques konnte nicht sagen, wer“, entgegnete Bella mit den Angeredeten, — und darum — „Solltest du wirklich keine Meinung haben, wer da ist“, unterbrach Rüdiger das junge Mädchen, zu Ottolar gewandt. „Woher soll Ottolar das denn wissen?“ fragte Bella spöttisch.

„Denn — Frau Maria mit ihrem Sohne ist es! Und da sie einmal da ist, kannst du sie nicht wie eine — Wirtlerin von bannen gehen lassen, ohne dich wenigstens mit ihr auszusprechen — wenn du nicht zu feige dazu bist!“

Ottolar wurde dunkelrot; sein Atem ging heftig, leuchtend, große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn — in solcher Erregung hatten ihn des Bruders letzte, verächtliche Worte gebohrt. Bella sahte beruhigend seine beiden Hände.

„Weshalb wollen Sie durchaus Ottolar in Aufregung bringen, die seinen Herzen nur schadet“, sagte sie böse. „Sie sehen doch, wie er leidet! Vergebens Sie doch an seiner Stelle mit der Wirtlerin, — da Sie die Sache einmal in die Hand genommen haben!“ — Werten Sie ihr eine Mißhandlung, so groß wie möglich! Denn darauf legen solche Leute es nur ab, wasgaltst viel herauszukommen.“

„Mit einem unsagbar verächtlichen Blick maß Rüdiger den Bogenbän.“

„Du läßt die Mutter deiner Kinder so großartig beleidigen, ohne ein Wort der Verteidigung für sie zu haben? Ich sage dir nur das eine: Maria Wirtberger läßt sich nicht abweisen. Willst du einen Elend hervorbringen? Willst dich feige vor ihr verhalten? Soll sie dich gar hier finden? Du hast doch nichts zu fürchten! Das Recht ist ja auf deiner Seite, das Recht und das Gesetz. Doch nur, was du willst! Aber vergiß nicht, daß du ein — Edelmann bist!“

Spöttisch lächelte Bella auf. „Gut gerührt, Bome! — Sie haben eine bewundernswürdige Reinerkennung, Rüdiger! Ich prophezeie Ihnen eine glänzende Zukunft als Rechtsanwalt! Und ich rate Ihnen, diesen Weg einzuschlagen. Sie haben da sicher noch mehr Chancen, als bei der Regierung!“

Mortuos verließ Rüdiger das Atelier. „Geh, Ottolar, geh!“ rief Bella und hingelte sich an ihn, „ich will es selbst jetzt. Es ist gut jetzt, daß es endlich klar wird zwischen euch. Daß dieser Druck von dir genommen wird! — Du wirst mich an deiner Seite finden. Denke an meine große Liebe! — Und dann, Ott Rüdiger, — dann kommt für uns beide das Glück!“

Ähnliches Kapitel.

Maria Wirtberger und Ottolar Allwörden fanden sich gegenüber in dem Empfangssaal des Schlosses Bengeles.

Stille genug nahm sich die so überaus einfach gekleidete Frauengestalt darin aus. In reinem Barockstil war der mächtige Raum gehalten, dem die feine, aber lebendige Pracht der Einrichtung, die schweren, goldgekleideten, reichlichen Vorhänge, die zwischen den hohen Fenstern angebrachten Spiegel in reichen Goldrahmen, die Wärmestühle mit den verdrängten Füßen, die hohen Lehnstühle, einen überaus feierlichen Eindruck verleiht, ihn fast das Aussehen eines fürstlichen Audienzsaals gab. An den Wänden hingen kostbare Gemälde von Fraagonard, Watteau und auch Portraits, Herren und Damen in mittelalterlicher Tracht, in Rokoko und anderer vergangener Zeiten Kleidung darstellend.

Ottolar Allwörden bot seiner Frau mit einer vorliegenden Gebärde die Hand; doch sie überließ diese. Sie suchte den Blick seiner Augen festzuhalten, die sich an ihr vorbeizogen und auf dem Gesichte hatten stehen.

„Geh, mein Elch — wie groß bist du geworden, seit ich dich nicht gesehen — betraue so groß, wie ich, — eine überaus lebendige Bewegung klang aus seiner Stimme. Er sah den großen, süßigen Jungen an den Schultern, betrachtete ihn mit nassen Augen und lächelte ihn dann auf die Stirn.

„Zwei Jahre sind es fast her, daß du fortgingst!“ sagte Elch, und ein schwerer Ernst fand auf seinem offenen Anblick.

„Ich bin krank gewesen, mein Sohn.“ „Aber jetzt bist du doch wieder gesund —“ „Ich hoffe es, Elch!“ — „Gut, mir, wie geht es dir, wenn du klein, süßen Ding —“

„Gut, Papa. Am Sonntag war ihr Geburtstag.“ Ottolar hörte den Vorwurf aus des Knaben Stimme. Er wurde verlegen.

„Wahrscheinlich, das hab' ich diesmal vergessen! Aber wart, ich werde nachholen, was ich veräumt. Sorgen soll dich nicht befallen.“

Da nahm Frau Maria das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Markt. Denkt man, daß Frankreich im Jahre 1871 an uns die damals geradezu unfaßbare Summe von 5 Milliarden Franken — 4 Milliarden Mark bezahlte und zwar in drei Jahresraten, so bekommt man einen Begriff von dem französischen Zahlungswahnsinn, der mehr als das Hundertfache fordert. Natürlich übersteigt eine solche Forderung alle Zahlungsmöglichkeiten des deutschen Volkes. Niemals können wir und niemals werden wir eine derartige Summe bezahlen, nicht in dreißig und nicht 100 Jahren! Wie die Welt in 30 Jahren aussieht, weiß heute kein Mensch. Da in 30 Jahren die Regierungen der uns heute feindlichen Staaten noch in der Lage sein werden, die Eintreibung des Tributs vom deutschen Volk zu erzwingen, ist nicht sehr wahrscheinlich. Was aber auch geschieht, das deutsche Volk wird sich eine derartige Ausrauberei niemals gefallen lassen. Wir möchten die deutsche Regierung sehen, die es wagen könnte einen derartigen Friedensvertrag zu unterschreiben. Und wenn er wirklich unterschrieben werden sollte, er wird auf dem Papier bleiben und niemals ausgeführt werden.

Deutschlands Verhandlungsmacht.

Zum Ausgange der Verhandlungen in Spa.

Zum zweiten Male innerhalb eines Monats hat der Erfolg bewiesen, daß Deutschland nicht benötigt ist, sich jedem Anstehen seiner Gegner zu fügen. Unsere Stellung ist trotz allem und allem nicht so schwach, wie wir selbst glauben annehmen zu müssen, und sie verstärkt sich mit jeder Woche, um die der Friede näher kommt. Es war gar nicht erforderlich, und ist auch nicht klug, mit Dingen zu drohen, die man im Verhandlungsstadium ohnehin richtig einschätzt; es bedürfte nur einer Anwendung praktischer Seelenkunde, in diesem Falle also des Erfahrungssatzes: daß unveränderte Nachgiebigkeit aufreißend wirkt. Die Hand, die auf Deutschland drückt, mußte einen Widerstand leisten; eine Verweigerung des Unbillbareren schloß nicht nur die deutsche, sondern auch die Stellung derjenigen unter unseren Gegnern, die ihren und den Vorteil der Welt nicht in einer billigen Abzählung Deutschlands sehen. Was hätte im besonderen der Präsident Wilson, und in manchen Fällen selbst Lloyd George, den französischen „Eiderdosen“-Politikern antworten sollen, wenn sie darauf hinweisen können, daß ja Deutschland mit allem einverstanden sei? Der Widerstand hat natürlich die Gesamtsituation des Verbandes nicht in Berlin der Gerechtigkeit verwandeln können. Er führte zu Kompromissen. Aber diese Kompromisse haben uns doch wenigstens vor Auslieferung bewahrt.

Deutschland hat sich vor einigen Wochen geweigert, seine Handelsflotte auszuliefern, ohne daß die Menge der ihm zugesetzten Lebensmittel auch nur benannt wurde. Die Folge der Weigerung war das Abkommen, daß nur die Einfuhr des Notwendigsten für den Vertrieb, doch erlaubt wurde. Der Verband in Spa gingen noch schärfere Forderungen, sogar Drohungen vor aus. Auch diesmal hat, durch den ersten Fall, die Nahrung für nicht einschüchtern lassen und darf als Lohn dieser endlich erlangten Freiheit dem deutschen Volk die Möglichkeit senden: Danks! ein, einzuwirken, gerettet! Obwohl es im November den deutschen Unterhändlern nicht gelungen war, die Bestimmung, noch der es den Verbandstruppen erlaubt ist, in Danks! zum Zweck des Eingetretens in Polen, „und zu anderen Zwecken“ zu landen, aus dem Waffenstillstandsvertrag auszuwerfen, hat der Verband auf die Deutung, die er diesem Abkommen gab, verzichtet. Die Staatsmänner des Verbandes mußten die Selbstlosigkeit des Danks!er „Ultimatum“ erkennen; sie gaben mittelbar zu, daß eine Landung polnischer (also nicht verbündeter) Truppen gegen den Waffenstillstand verstoß und daß die deutschen Gegenanträge von einwandfreier Sachlichkeit waren. Als der zweckmäßigste mußte, bei Erwägung der Möglichkeiten, der Vorschlag erscheinen, die neuangeständ Mann Salders auf dem Landweg, in polnischen Eisenbahnen, durch Deutschland zu führen. Er ist der Zweck dieser Truppen, die Danks!er Mission in Polen zu verfechten, so wird er auf solchen Weg am besten erreicht. Von Deutschland aus gesehen, bedeutet die Auslieferung ein wichtiges Gegenstück, um Frankreich, das wir sich leicht überreden läßt, unter heutigen Verhältnissen 100 bis 200 Regimenter, nimmt die deutschen Eisenbahnen wochenlang in Anspruch. Für den Fall, daß Deutschland sich auf Danks! zurückkommen zu wollen.

Aus solchen Nachprüfungen vorläufiger Befehle werden unsere Unterhändler, werden aber auch die Staatsmänner des Verbandes für die eigentlichen Friedensverhandlungen etwas gelernt haben. Beritst meidet ein amerikanisches Blatt, daß der Rat der Vier bei seinen Beschlüssen berücksichtigt habe, „wenn ersten Mal bei seinen Beschlüssen berücksichtigt habe. Besonders Amerika habe nochmals berücksichtigt, daß von Deutschland auch angenommen werden können. Man wird ja sehen. Jedenfalls werden alle Beteiligten der Satz der amerikanischen Mittelung einwilligen: daß kein Verbandswort an eine Wideraufnahme des Krieges oder an das Entstehen einer Besatzungsarmee nach Deutschland mehr denken könne.

Frankreichs Angst vor Deutschland.

Antrag auf Entwaffnung.

Paris, 4. April. („Agence Havas.“) In der Kammer schlug Rainald vor, am Freitag über den Antrag zu beraten, der die Regierung auffordert, die Entwaffnung Deutschlands zu erwirken. Der Antrag lautet: Die Kammer, die entschlossen ist, die vollständige Entwaffnung Deutschlands zugehen zu erhalten, fordert die Regierung formell auf, in der Friedenskonferenz den Gedanken zu unterstützen und zur Annahme zu bringen, daß Deutschland eine Armee noch eine militärische Organisation, noch irgendeine Art der Bewaffnung beibehalten darf und daß in jedem der deutschen Staaten nur die zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung nötigen Polizei- und Gendarmeriekräfte bestehen bleiben. Deutschland wurde darauf antworten, daß die Bewaffnung dem Parlament kein Recht verleihe, der Regierung vorher Grundlängen zu den Verhandlungen vorzugeben.

Die „wirtschaftliche Ausbeutung“ des Saarbeckens.

Paris, 4. April. (Drabitz.) Dem „Temps“ zufolge hat der Ministerrat eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt,

die beauftragt ist, eine erste Fassung der Zuteilung des Saarbeckens zur wirtschaftlichen Ausbeutung an Frankreich zu fertigen. Drei Mitglieder — und zwar Tarbier für Frankreich, Ghablam-Morey für England und Jassins für die Vereinigten Staaten — versammelten sich am Donnerstag nachmittag.

Ausweisung der deutschen Fahnenflüchtigen aus Holland.

U. L. Haag, 4. April. (Drabitz.) Wir das „Algemeen Handelsblad“ meldet, werden im Auftrage des holländischen Justizministers Maßnahmen getroffen, um die deutschen Fahnenflüchtigen auszuweisen, die sich nicht im Besitz der nötigen, von den niederländischen Vertretern in Deutschland vermerkten Papiere befinden. Die Ausweisung erfolgt auf Grund der im September 1918 erlassenen Verordnung über die Ausländer im allgemeinen und weil gegenwärtig den Fahnenflüchtigen in Deutschland keine Gefahr mehr droht. Mitbestimmend für die Ausweisung war auch der Umstand, daß zahlreiche deutsche Fahnenflüchtige in Stellungen untergekommen sind, die früher Niederländer inne hatten, ehe sie zum Militär eingezogen worden waren. Mit der Ausweisung dürfte in sechs Wochen begonnen werden.

Das Reich und die Gliedstaaten.

Widerstand der süddeutschen Staaten gegen die Beschlüsse des Verfassungsausschusses.

Stuttgart, 4. April. (Drabitz.) Der „Post“.) Die am 29. März 1919 in Stuttgart versammelten Vertreter der Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen haben sich mit den Beschlüssen des Verfassungsausschusses der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung über das Verhältnis des Reiches zu den Gliedstaaten befaßt.

Sie sehen in diesen Beschlüssen, soweit sie von der Regierungsvorlage abweichen, eine Verletzung des Einheitsgedankens und eine ernste Gefahr für die Erhaltung des Eigenlebens der Gliedstaaten. Die Beschlüsse sind in der Notwendigkeit, eine starke Reichsgewalt zu schaffen, in seiner Weise begründet. Sie sind vielmehr geeignet, dieselbe zu untergraben, da sie die Kraft der Gliedstaaten, aus denen das Reich besteht, schwächen und fremde Mitarbeit am Wiederaufbau des Reiches zulassen. Aus diesen Gründen müssen die unterzeichneten Regierungen fordern, daß zum mindesten in den folgenden Punkten die Beschlüsse des Verfassungsausschusses geändert werden:

1. Erweiterungen der Zuständigkeiten des Reiches darf nur auf dem Wege der Verfassungsänderung erfolgen.

2. Ausdehnung der Reichsgerichtsbarkeit über die Regierungsvorlage des Artikels 14 des Entwurfs hinaus wird abgelehnt.

3. Für die Stellenbesetzung in der unmittelbaren Reichsverwaltung muß eine verfassungsmäßige Gewähr dafür geschaffen werden, daß hinsichtlich der in den Gliedstaaten tätigen Beamten die Berufung von Landesangehörigen die Regel bilden soll und Ausnahmen der Zustimmung der Gliedstaaten bedürfen. Gegen die nach den Beschlüssen des Verfassungsausschusses zu erwartende Verklärung des preussischen Ubergewichts im Reichsrat haben die unterzeichneten Regierungen schwere Bedenken.

4. Die Verfügung über eigene Einnahmequellen bildet die Voraussetzung für das wirtschaftliche und kulturelle Fortbestehen der Einzelstaaten. Die Einkommensteuer muß daher den Einzelstaaten verbleiben, wobei jedoch das Recht des Reiches, Zuschläge bei den Einkommen über 100 000 Mark zu erheben, vorbehalten wird. Ferner muß an allen übrigen Reichssteuern die Einzelstaaten ein angemessener Anteil gesichert werden.

5. Die unterzeichneten Regierungen halten die unverzügliche Aufstellung eines Gesamtprogramms über die Dezentralität der Einsetzung des künftigen Bedarfs der öffentlichen Verbände — des Reichs, der Einzelstaaten und der Kommunalverbände — die Einleitung von Verhandlungen hierüber und die Abhandlung des Reichs von weiteren gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der direkten Steuern bis zum Abschluß dieser Verhandlungen für geboten.

6. Die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern muß den Einzelstaaten, die darauf Gewicht legen, belassen werden. Der Artikel 115 der Regierungsvorlage ist daher wiederherzustellen.

7. Die Aufstellung von Grundbills für die Zweckmäßigkeit und Erhebungsart von Landes- und Kommunalabgaben an das Reich darf nur in den Schranken zugelassen werden, daß Eschlagungen der Einnahmen oder der auswärtigen Handelsbeziehungen des Reiches verhindert, sowie die innerliche Verkehrsdoppelbesteuerung, steuerliche Unterstellung der eingeführten Waren gegenüber den eigenen Erzeugnissen und Ausfuhrprämien ausgeschlossen werden.

8. Gegen den Beschluß des Verfassungsausschusses, wonach die Neubildung von Ländern aus einem Gliedstaat oder Abtrennung von Teilen eines Gliedstaates durch einfaches Reichsgesetz auch gegen den Willen des betreffenden Gliedstaates vollzogen können, muß entschieden Widerspruch erhoben werden.

Für Bayern: Hoffmann, Ministerpräsident.

Für Württemberg: Bloß, Staatspräsident.

Für Baden: Geis, Ministerpräsident.

Für Hessen: Ulrich, Ministerpräsident.

Veränderungen im diplomatischen Korps.

Der „Vorwärts“ berichtet: Sobald die diplomatischen Beziehungen zu den bisher selbständigen Ländern wieder aufgenommen werden, was hoffentlich nur nicht mehr lange dauern wird, wird sich eine weitgehende Erneuerung des deutschen diplomatischen Korps notwendig machen. Zahlreiche Auslandsvertreter Deutschlands werden ihre Posten verändern oder verlassen, und frische Kräfte werden herangezogen werden müssen. Die Vorbereitungen zu dieser Erneuerung sind bereits im Gange und es ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß in Zukunft auch in der deutschen Auslandsvertretung der neue Geist Deutschlands entfalten werden soll. Verschiedene wichtige Posten dürften dann mit Sozialdemokraten besetzt werden.

Die Heimkehr der Orienttruppen.

Berlin, 4. April. Am Bord des heute in Hamburg erwarteten Dampfers „Mina Gorn“ befinden sich folgende Truppenteile: Die 8. Kavalleriebrigade und von der Brigade Goltz: Der Stab des Sturmabteilung 10, der Regimentsstab und das 1. Bataillon des bayerischen Regiments 15, der Stab der

2. Abteilung des Reservefeld-Artillerie-Regiments 65, Teile der Nachrichtenabteilung 1760, der Stab und die 1., 2. und 4. Kompanie des Sanitäts-Bataillon, Ostrobo und das Detachement Elisabeth Garde, zusammen 90 Offiziere und 1780 Mann. Schiffsbefahrung 34 Mann.

Die deutschen Schiffe in Holland.

Haag, 4. April. (Post.) Das Niederländische Korrespondenz-bureau meldet: Gemäß der Uebereinkunft zwischen der Entente und der deutschen Regierung werden der Entente für die Lebensmittellieferung Europas, die seit Abschluß des Waffenstillstandes nach Holland gekommenen, jetzt in Rotterdam liegenden deutschen Schiffe „Ranfels“, „Totnes“, „Camelang“, „Eding“, „Ganau“, „Schlitz“, „Tasmania“, „Elisabeth Wilhelme“, „Erika“, „Marburg“, „Gubersfeld“ und „Andree Ritters“ zur Verfügung gestellt.

Neue Gefechtsstätigkeit an der Polenfront.

Bromberg, 4. April. (Post.) Gestern gegen Abend schoß der Pole fünf Schuss mittleren Kalibers aus Richtung Posen in Richtung des Sägewerkes bei der Gaussebrücke westlich Lindenborf. Im Verlaufe der Nacht und gegen Morgen legte er auch auf Deutsch-Rußisch je sechs Schuss. Polnische Infanterie beschoß in der Nacht mit lebhaftem Maschinengewehr- und Infanteriefeuer unsere Stellung bei Deutsch-Rußisch. Ein Angriff der Polen mit Maschinengewehren und Minenwerfern auf Dambie am gestrigen Nachmittag wurde abgewiesen. Im übrigen lebhaftes Patrouillendienst.

Die militärische Lage in Rußland.

Amsterdam, 3. April. (Post.) „Dailly Chronique“ meldet über die militärische Lage in Rußland, daß die Sowjettruppen zwar bis in die Nähe von Odesa vorgedrungen seien, die Lage aber trotzdem günstig sei. Die Herrschaft der Entente über das Schwarze Meer sei in keinem Fall gefährdet. Die Truppen unter Petljew hätten in der Richtung auf Kiew Fortschritte gemacht. Die Sowjettruppen sollen den Zug in breiter Front, den mittleren Dnjepr in einer Breite von 50 englischen Meilen überschritten haben. Auch in Nordrussland liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. Dagegen hätten die Bolschewiken in Sibirien, insbesondere in der Nähe von Nowosibirsk, große Fortschritte gemacht.

Große Rührungen der Sowjetregierung.

Kopenhagen, 4. April. Wie aus Petersburg berichtet wird, wird die Sowjetregierung umfangreiche Vorkehrungen für die Aufnahme einer großen Frühjahrsreise e auf allen Fronten treffen. In den Waffen- und Munitionsfabriken Petersburgs wird fleißigst gearbeitet, die Arbeitsleistung durch Drohungen und Belohnungen außerordentlich gesteigert. Der gesamte Güterverkehr ist eingestellt, da auf sämtlichen Bahnen umfangreiche Truppenverlegungen stattfinden. Mit großem Eifer wird die Aufstellung neuer Truppenverbände betrieben, die in der Hauptsache aus Freiwilligen, zum Teil aber auch aus zwangsweise Ausgehobenen bestehen. Für den Kampf an der Westfront werden besondere Eliteregimenter gebildet, die aus bolschewistischen Kriegesgefangenen bestehen. (Post.)

Die Lage in München.

München, 5. April. Die Räterepublik ist noch nicht ausgerufen, doch wird von den verschiedenen Faktoren darüber verhandelt und es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß es zur Aus-rufung kommen wird. Im übrigen ist in der Stadt alles ruhig. Es sind keine Störungen vorgefallen. Das Militär hat sich bereit erklärt, die Arbeiter zu schützen und gegen Auswanderer einzuschreiten, dagegen hat es, wie schon bekannt, abgelehnt, den Schutz des Eigentums zu übernehmen.

Die vom Senat als einberufen Versammlung aller Arbeiter, Angestellten und Verbände nahm zur Räterepublik zukunftsme Stellung und beschloß den Tag der Proklamation der Räterepublik (wahrscheinlich Montag, den 7. April) für alle Zeiten als nationalen Feiertag einzuführen.

In einer großen Versammlung der Arbeiterausschüsse und Betriebsräte erklärte das Mitglied des Aktionsausschusses Ringel-bach, daß das Proletariat die Rampansage des bürgerlichen Landtages angenommen habe. Um Grund der Stimmungs-berichte aus dem ganzen Lande hätte man beschloffen, die Er-richtung der Räterepublik anzubahnen. Von getrennt auf heute ist die Einlegung des gesamten Proletariats im Prinzip erklärt worden. Noch in der Nacht haben sich in die Begleit der pro-fessarischen Bevölkerung in ganz Bayern Reinen hinausgegeben, um die Errichtung der Räterepublik vorzubereiten. Die Betrie-be sollen vorläufig im Gange bleiben, doch soll der Tag der Aus-rufung der Räterepublik mit einem Demonstrationstreit be-gangen werden.

Die „Bayrische Staatszeitung“ schreibt zur Lage in Bayern: In eingehenden Beratungen mit dem Zentralrat, die während des gestrigen Tages stattgefunden haben, hat der Ministerialrat die neue Situation, die durch das Verlangen des Ausbagerer K. und S. Rates auf Auslösung der Räterepublik in Bayern veranlaßt ist, erörtert. Zu einem Beschluß ist es aber bisher noch nicht gekommen, da Ministerpräsident Hoffmann von seiner Reise nach Berlin noch nicht zurückgekehrt ist. Wie die Dinge sich weiterentwickeln, das muß noch abgewartet werden. Bis zur Stunde sind die durchaus noch in der Schwebe. In einge-wichtigen Kreisen rechnet man aber damit, daß die Auslösung der Räterepublik heute oder spätestens morgen Tatsache wird. Man glaubt auch die Möglichkeit des Generalstreiks in Betracht-ziehen zu sollen. In zahlreichen Versammlungen des werktätigen Volkes, die heute abend stattfinden, soll die endgültige Entschlei-dung fallen. Allerdings rührt man sich, wie das Blatt hinzu-fügt, auf der Gegenseite. Ein Generalstreik würde, wie in den letzten Tagen in Leipzig und Stuttgart der Fall war, wahr-scheinlich durch einen Bürgerstreik beantwortet werden. Vom Lande kommende Nachrichten lassen sogar mit der Eventualität eines Bauernstreiks rechnen.

Durchsuchung der bürgerlichen Wohnungen in Ingolstadt.

Ingolstadt, 5. April. In der gestrigen Sitzung des K. und S. Rates wurde der Bericht der nach München entsandten

Kommision entgegengekommen, der besagt, daß der Zentralrat sich hinter die Entfaltung der revolutionären Arbeiterpolitik ausgesprochen habe und die Ausübung der Arbeiterpolitik nur mehr eine Frage der Zeit sei. In der Versammlung wurde einem Antrag zugestimmt, sofort alle Disziplin- und bürgerlichen Wohnungen nach Waffen zu durchsuchen. Weiter wurde der Adressat aller kompromittierten Führer und aller Männer verlangt, die die Revolution durch Kompromisse mit der Bourgeoisie verraten hätten.

Haller wird quer durch Deutschland ziehen.

Die Deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Das Abkommen über die Frage des Durchzuges polnischer Truppen durch deutsches Gebiet ist heute abend 7 1/2 Uhr vom Reichsminister Erberger und Marschall Jod in Spa unterzeichnet worden. Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß eine Sandung in Danzig nicht stattfindet.

Vor der Unterzeichnung des Protokolls hat Reichsminister Erberger die Erklärung abgegeben, daß die Auffassung der Entente über den Artikel 3 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918, wonach sich aus dem Artikel für Deutschland die Verpflichtung ergäbe, auch die Truppen des Generals Haller über Danzig nach Polen durchmarschieren zu lassen, sich nicht mit der Auffassung der deutschen Regierung deckt. Ferner hat Reichsminister Erberger vor der Unterzeichnung bei Marschall Jod beantragt und die Zusage erhalten, daß Marschall Jod, weil er für die Schiffahrtstrassen nicht zuständig ist, bei den zu schließenden englischen Schiffahrtstrassen empfehlen wird, für die Dauer des Durchzuges polnischer Truppen durch deutsches Gebiet die deutsche Küstenflotte freizugeben.

Das Abkommen, das, wie nach den bereits gegebenen Mitteilungen der Waffenstillstandskommission anzunehmen war, ein Kompromiß darstellt zwischen der deutschen Auffassung und dem Standpunkt der Entente, hat folgenden Wortlaut:

I. Aus dem Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 ergibt sich für Deutschland die Verpflichtung, den Durchmarsch alliierter Streitkräfte über Danzig zuzulassen und infolgedessen nach der Auffassung der Alliierten auch der Truppen des Generals Haller.

II. Die deutsche Regierung hat folgende neue Transportwege vorgeschlagen:

1. von Stettin über Kreuz, Richtung Posen—Warschau, 2. von Pillau—Rönigsberg und Memel über Königsberg—Grodno,

3. über Rostock—Gießen—Rassel—Halle—Ellenburg, und über Frankfurt a. Main—Weimar—Erfurt—Leipzig—Ellenburg, dann weiter über Rostock—Süda—Kallisch.

III. Die deutsche Regierung gewährleistet die vollkommene Sicherheit dieser Transportwege. Auf der Grundlage werden Maßnahmen ergreifen müssen, damit die auf dem Transport durch deutsches Gebiet befindlichen Truppen alles unterlassen, was Ursache für die Bevölkerung hervorrufen könnte.

Die Transporte werden gegen den 15. April beginnen und ungefähr zwei Monate dauern.

Die beständigen polnischen Truppen sind für die Aufrechterhaltung der Ordnung gemäß Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 bestimmt.

IV. Die Durchführung der Transporte wird durch einen Zusatzvertrag zu diesem Protokoll geregelt.

V. Sollen bei dem Transport über die von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Verkehrswege erhebliche Schwierigkeiten entstehen, welche die deutsche Regierung, nachdem sie von den Alliierten und assoziierten Regierungen benachrichtigt ist, nicht zu beseitigen vermag, so behält sich Marschall Jod, der Höchstkommandierende der alliierten Armeen, das Recht vor, auf die Transporte zurückzukommen, die im Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November vorgesehen sind, und zwar nach Ausführungsbestimmungen und mit Garantien, die durch die Internationale Permanente Waffenstillstandskommission festgesetzt sind.

Die Vosschaft an die Stadt Danzig.

Berlin, 4. April. Oberbürgermeister Gabn, der, wie bereits gemeldet, sich während der Verhandlungen über den Durchzug polnischer Truppen durch deutsches Gebiet auf Einladung des Reichsministers Erberger in dessen Begleitung befand, brachtet aus Spa wie folgt:

„An die Bürger der Stadt Danzig!

Eschen ist das Abkommen in Spa unterzeichnet, das die Hallerschen Truppen fern von Danzig auf andere Durchmarschwege führt. Fremdenland Jergens kann ich euch jurieren: Die Gefahr schwerer Not für Danzig ist glücklicherweise beseitigt. Dank aus christlich deutschen Herzen gebührt den Männern, die das schwere Geschick von Danzig und Westpreußen abgewendet haben. Euer kraftvolles Bestehen, das Deutschland bis zum letzten zu verteidigen, hat für die Entwicklung der Geschicklichen tiefen Eindruck erweckt. Freut euch der beständigen Stunde! Ermattet nicht, jederzeit frei, mutig und unerfrocken für das Deutschland unserer Stadt und unserer Provinz mannhaft einzutreten. Oberbürgermeister Gabn.“

Kommunistische Gewalttaten in Deutsch-Westungarn.

Der „Neue Tag“ meldet aus Odernburg vom 3. April: Heute nachmittags ist es bei einer Versprechung zwischen Bürgern und Kommunisten zu Unzufriedenheiten gekommen. Wüßte erschien eine Anzahl Roter Garisten und gab auf die Volkswunde zahlreiche Schüsse ab. Wüßte wurden vier Tote, acht schwer und mehrere leicht Verletzte festgestellt. Heute abend findet der frühere Gouverneur von Deutsch-Westungarn, Gega Szombor, und einige angesehene Bürger Odernburgs verhaftet worden. Der Sohn des Bürgermeisters Kozler ist noch in der Nacht vom revolutionären Gerichtshof zu einem Jahr Kerker verurteilt worden.

Gerichte vom Sturz der ungarischen Regierung.

Wien, 5. April. Gestern abend traten mit großer Bestimmtheit Gerichte auf über den Sturz der ungarischen Regierung, die sich dahin verlegten, zu berichten, daß der Volkskommissar Krum, das geistliche Oberhaupt der ungarischen Kommunisten, erschossen worden ist. Die eine Partei wollte wissen, daß eine sozialdemokratische Regierung aus Rußland gelangt ist, die andere ging sogar soweit, von der Einstellung einer bürgerlichen Regierung zu sprechen. Bei der vollständigen Absperrung Ungarns entziehen

sich die an sich sehr unwahrscheinlich klingenden Meldungen einfließen der Kontrolle.

Ententetruppen ist Deutsch-Oesterreich.

Wien, 5. April. In der nächsten Zeit steht hier die Ankunft von Ententetruppen bevor, welche die infolge der Aufhebung der Blockade angeordnete Grenzkontrolle übernehmen werden. In Wien selbst wird wegen der Gefahr bolschewistischer Verbrechen die Ansammlung größerer Menschen von Ententetruppen vermieden werden.

Beschärfter Belagerungszustand über Teile des Ruhrgebietes.

Berlin, 5. April. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge hier bekannt wird, ist über einige Städte des Ruhrreviers der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Russisches Wirtschaftsangebot an Bayern.

München, 5. April. Die russische Räterepublik hat Bayern nach einer Mitteilung des Direktors des Zentralwirtschaftsausschusses des Warneinlaufs angeboten. Ein Beschlag ist hierzu noch nicht gefast.

Anruf zum Generalstreik der bayerischen Bürgerchaft.

Münchberg, 5. April. Von Münchberg aus erlassen die Deutschdemokratische Partei und der Deutsche Bauernbund einen gemeinsamen Aufruf zur Vorbereitung des Generalstreiks der gesamten Bürgerchaft, falls gewinnlose Elemente und Plünderer den Generalstreik verhindern wollten. Schlammstreifen bliebe nur eine Wafel: Los von München.

Serbien vor der Revolution.

Genf, 5. April. Das Blatt „Le Devoir“ meldet: Die bevorstehende Revolution in Serbien sei einerseits gegen die Tyranie, hauptsächlich aber gegen den Verstand gerichtet. Europa wird eine neue Republik mehr zählen.

Italienische Truppen in Wien.

Wien, 4. April. Auf dem Vormarsch nach Mähren-Ostmark sind, wie verlautet, einige tausend Mann italienische Truppen in Wien eingetroffen, von denen etwa 4000 in der Nähe von Mölkersdorf und nahezu 1000 in der Wiener Rennwegstraße untergebracht sind. Weitere Transporte sollen folgen. Die italienische Abordnung hat nähere Gründe für die Truppenbewegung der Wiener Regierung nicht mitgeteilt.

Zusätze.

?? Namslau, 7. April. (Verbannung.) Ein inwohner der Lichtenfonten betrugte sich am gestrigen Sonntag nachmittags nach dem katholischen Friedhof: die herblühenden Uferseite des am 2. d. M. nach langem, schwerem Leben verstorbenen Stabaltisten, Rentiers Herrn Gottlieb Krüder wurden der Erde anvertraut. Aus Stadt und Land waren Bekannte und Freunde des Heimgegangenen zahlreich herbeigekommen, um denselben das letzte Geleit zu geben. Mit den Angehörigen des lieben Verstorbenen fanden am dem Gange in dem majestätischen Kolumbarium u. a. Mitbürger der städtischen Behörden. Als erster erfolgte die Eingebung der Leiche und der vorgeschriebenen Gebeten seitens des Herrn Pfarrers Pöschner. Hierauf schloß ein Männerchor die tief ergreifende Feie: „Hut! daß du nun gefunden“ von Richter an. Der Beizung eröffnete der Regierverein, von dem der Vorstand vollständig und außerdem noch eine Abordnung der aktiven Mitglieder vertreten waren. Der Verstorbenen hat dem Regierverein seit seiner Gründung als ein äußerst treues und reges Mitglied angehört und sich als Vorstandsmitglied großes Verdienst um den Verein erworben. In Würdigung dessen ernannte ihn der Verein, als der Heimgegangene in seine städtische sein Amt als Vorstandsmitglied niederlegen ließ, glücklicherweise zum Ehrenmitglied. Als alter, begabter Soldat hat er bis an sein Lebensende dem Regierverein und auch dem Reichsregiment verstandes Namslau die Treue bewahrt. Unmittelbar vor dem Lebensende wurde von einem Kameraden auf einem feinen Reiter den Kronenorden getragen, der ihm seiner Zeit in Anerkennung seiner Verdienste und als Regiervereinsangehöriger vom damaligen Oberführer verliehen worden war. Am offenen Grab hielt, nachdem das innige Lied: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh!“ in der Bearbeitung von Demuth zu Gehör gebracht worden, Herr Pfarrer Pöschner die Leichenrede, in der er in trefflichen und pathetischen Worten das Arbeitsleben, von höchstem Erfolge begleitet: Leben des Verstorbenen schilderte. Ein frommer, fleißiger, allgemein hochgeschätzter Mann sei derselbe gewesen. Wie er unermüdlich für seine Familie gesorgt habe, so habe er auch mit Treue und Hingebung die verstorbenen städtischen Ehrenämter verwaltet, in die er durch das Vertrauen seiner Mitbürger gewählt worden. Auch als Mitglied der städtischen Gemeindevertretung habe er sich verdient gemacht. — Wie der Heimgegangene mit seiner Gemahlin viele sonnige und freudvolle Tage verlebte, so waren ihm aber auch trübselige nicht erspart geblieben. Voll Gutmütigkeit habe er indes alles ertragen, auch sein langes, schweres Leiden; für jeden, der ihn während seiner Krankheit besucht und getröstet, habe er ein freundliches Wort gehabt und sich über die Anteilnahme und den Besuch herzlich gefreut. — Nun sei er eingegangen in die Ewigkeit, wo er, wie wohl alle hoffen und wünschen, reichen Lohn finden werde für alles, was er hier für seine Angehörigen, die Stadt und die Allgemeinheit getan. — Nach kurzem Dankwort an die Gattin, die Kinder, die Vertreter der Stadt, die Mitglieder des Regiervereins sowie an alle, die die letzte Ehre erwiesen, und einem Vaterunser schloß die Begräbnisfeier mit dem Choral: „So ruhe wohl.“

(Zur Verdrängung der Wohnungsknappheit in Schleien.) Da die private Bautätigkeit zur Zeit nicht in der Lage ist, Abhilfe zu schaffen, werden, wie aus Breslau die Tagesstellungen melden, demnach in unserer Provinz Wohnungsfürsorgegesellschaften gegründet werden, und zwar eine für die Regierungsbezirk Oppeln und die andere gemeinsam für die Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz, die die Wohnungsfürsorgegesellschaft „Schlesische Heimstätte“ tragen wird. Die endgültige Konstitutionierung dieser als ein Aktienunternehmen geplanten Gesellschaft, deren Geschäftsführer Oberregierungsrat Köppler ist, wird demnach e folgen.

— (Von den Volksschulen.) In die evangelische Volksschule wurden am 1. April 83 Lernanfänger 39 Knaben und 44 Mädchen aufgenommen. In der katol. Schule betrug die Zahl der neu aufgenommenen Kinder 50, 26 Knaben 24 Mädchen.

Fahpflanzandienung.

Vom 10. April ab verkehrt wieder der Zug 341 täglich von Breslau bis Rottowitz; Namslau ab 807 Vormittag. Zug 343 Namslau ab 1212 Mittags, fällt vom gleichen Tage weg.

Vortragabend Oberregisseur Otto Gerlach Breslau.

Der allbekannte und beliebte Breslauer Vortragsvorsteher Otto Gerlach ist kürzlich nach 4 1/2jähriger Abwesenheit in seine Heimat zurückgekehrt, begleitet von seinen zahlreichen Freunden, Verehrern und Kunstschülern empfangen. Auf einer längeren Reise durch Deutsch-Ostafrika begriffen, wurde er bei Kriegsausbruch in Dar-es-Salaam zurückgehalten und hatte bis vor wenigen Wochen seine Möglichkeit, nach Deutschland zurückzukehren. Seine freudigen und traurigen Eindrücke hat Otto Gerlach in einem hochinteressanten und lehrreichen Vortrag zusammengefaßt, den er nun auch in unserer Stadt am 15. April er. halten wird. Durch seine früheren direkten Vortragabende, Regitationen etc. ist der Künstler wohl allen kunstliebenden Bewohnern unserer Stadt genägend in Erinnerung, um ihm bei uns ein zahlreiches Auditorium zu gewährleisten. In Breslau und verschiedenen anderen schlesischen Städten hat von Otto Gerlach bereits zahlreiche gleiche Vorträge vor ausverkauften Häusern gehalten worden; es dürfte sich daher empfehlen, sich rechtzeitig an der Verkaufsstelle mit Eintrittskarten zu versehen. Näheres bringen die am Dienstag erscheinenden Inserate.

Betr. Anmeldung der ausländischen Wertpapiere.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen vom 26. März 1919 sind sämtliche ausländischen selbständigen Wertpapiere mit Ausnahme der Aktien, ungarischen, bulgarischen türkischen und russischen dem Reich sofort zwecks fiskalischen Erwerbs zur Versteigerung zu stellen und zwar wird ein Teil der beschlagnahmten Wertpapiere, z. B. argentinische, chinesische, japanische Anleihen vom Reich als bald angekauft, während die übrigen ausländischen Wertpapiere bis zum 15. April er. durch Vermittlung einer Bankfirma beim Finanzministerium zunächst nur annehmen sind. Wie das Bankhaus & Welfchowski im Annoncenblatt bekannt gibt, übernimmt es die Einreichung bzw. Anmeldung der ausländischen Wertpapiere kostenfrei und erteilt jede nähere Auskunft hierüber.

— Reichthal (Missionen.) Am Sonntag, den 30. März fand hier das wohlverordnete Missionenfest der kath. Gemeinheit statt. Es wurde früh durch einen feierlichen Gottesdienst mit zahlreichem Sakramentenempfang eingeleitet. Der Sohn. Herr P. Missionar Edward Breitkopf hielt eine Missionspredigt durch welche er das Verhältnis und die Begleitung für das Werk der Heidenmissionen weden und vertiefte wolle. — Nachmittags um 5 Uhr war eine gut besuchte Kinderunterhaltung. — Nach 7 Uhr begann das eigentliche Fest. Eingeleitet wurde dasselbe mit dem Psalm: O großer Gott, allmächtiger Gott. Der Festprolog, von Fr. Helene Marowitz begünstigt vorgetragen, war ein Aufruf der deutschen Frauen und Mädchen, daß sie sich trotz der eigenen schweren Zeit und der Kriegsgelände die Schwestern bedrohen, des Glanzes der schwarzen Schwärmen erbarmen mögen, um die Gottesarmut zu überwinden und unter dem herabzuweisen. — Die Begrüßungsansprache hielt Herr Missionar Dr. Jodet in Vertretung des Pfarrers. Er begrüßte die anwesende Versammlung, besonders Frau Gräfin Jodet von Donnersmark. Dann schloß er in pathetischer Weise das Land der Heidenwelt, die in Finsternis und Todesfängen schmachtet, schmachtvollem Gedenken ergeben. Wir, die wir das Licht haben, die Wahrheit zu erkennen, haben auch die Pflicht, die Freudenbotschaft der Erlösung den Heiden zu bringen, die Heidenmissionen zu unterstützen. Spontaner Beifall zeigte die Begleitung, die der hochwürdige Herr durch seine Ansprache gewirkt hatte. Der Genußpunkt des Festes war wohl „Das dritte Wort Jesu: Frau hier liege Deinen Sohn“ das dem Oratorium „Die sieben Worte“ von Gabn. Die kunstvolle Komposition wurde unter Leitung des Herrn Hauptlehrers und Organisten Krause vom Kirchenchor und dankenswerter Mitwirkung der Lehrkräfte in vollendeter Weise vorgetragen. Die kleine dramatische Szene St. Agnes übte großen Hiss aus, was hauptsächlich dem ergreifenden Spiel der Agnesdarstellerin zu danken ist. Es folgte noch ein Tenorelied „Gebt zu Maria“ von Herrn Lehrer Robus recht schön vorgetragen und „Abendfrieden“, Vertrag für Blöde und Klavier, der sehr stimmungsvoll wirkte. In der Pause wurde die Verlosung begonnen, die einen reichen Gewinn brachte.

Nun endlich kam der mit Spannung erwartete Lichtbilder-vortrag des Sohns. Herrn P. Missionar Breitkopf aus Zago. Seine Schilderungen von Land und Leuten waren recht interessant. Der Sohn. Herr dankte um Schluß den Anwesenden für die bewiesene Aufmerksamkeit und Opferwilligkeit. — Die Veranstalter des Festes konnten mit dem Erfolge, desselben reich zufrieden sein. Es war ihnen gelungen, das Verhältnis für das Missionenwesen zu weden und, was war nicht der Hauptzweck war, recht gute Einnahmen zu Gunsten der Missionen zu erzielen. Mit der Kollekte für die Missionen in der Kirche waren es insgesamt 981 M. die der Missionstätigkeit. — An dieser Stelle sei allen Mitwirkenden, besonders Herrn Hauptlehrer Krause für das maßvolle Einleiten der Gesänge, den geehrten Herrn Lehrern für Ihre unentbehrliche Hilfe und allen Teilnehmerinnen für Ihre Opferwilligkeit ein herzliches „Gott vergelte“ gesagt.

Jubiläum. Am 1. April feierte Herr Hauptlehrer Paul Krause sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß fand in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, den der Kirchenchor mit einer gut vorgetragenen lateinischen Messe begleitete. Am Schluß derselben war Le Deum und die Segen. Darauf wurde die Gratulation der Schulkinder, die ihren verehrten Lehrer durch Gesänge, Gebete und kleine Geschenke auszeichneten. Die Weltlichkeit, deren der Jubilar sich erfreut, trotz seiner vierzigjährigen Amtsdauer in Reichthal, zeigte sich in den zahlreichen Glückwünschen und Geschenken die er erhielt. Wie wünschenswert Herrn Hauptlehrer, das goldene Jubiläum in gleicher Freude feiern zu dürfen.

Höhere Knabenschule zu Namslau.

Die Anstalt bereitet bis zur Unterfunda eines Gymnasiums vor.
Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet **Mittwoch, den 9. April 1919, vormittags 10 Uhr** im Klassenlokal der Ergia statt.

Der Leiter.
R. Dworzi.

Die Ablieferung und Anmeldung der vom Reich beschlagnahmten festverzinslichen ausländischen Wertpapiere bis zum 12. bzw. 15. d. Mts. übernehme ich kostenfrei und erteile gern jede nähere Auskunft hierüber.

S. Bielschowsky,
Bankgeschäft.

Meiner verehrten Kundschaft, werthen Geschäftsfreunden und Gönnern gebe ich hiermit bekannt, daß ich mein seit 40 Jahren hierorts betriebenes

Zimmereigenschaft, Sägewerk und Holzhandlung

den Herren **Maurer- und Zimmermeister Urban und Nerlich** am heutigen Tage übergeben habe.

Ich danke aufrichtig allen denen, die mir im Laufe dieser langen Zeit ihr Vertrauen und Wohlwollen in so reichem Maße geschenkt haben und bitte gleichzeitig, dies auch auf meine Nachfolger freundlich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. Kricko,
Zimmermeister.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir vom heutigen Tage von Herrn **Zimmermeister C. Kricko** das

Zimmereigenschaft mit Sägewerk und Holzhandlung

übernommen haben.

Geführt auf gründliche technische Vorbildung und langjährige Praxis nehmen wir in den bestehenden Betrieb noch Maurerei für Hoch- und Tiefbau auf, sobald wir in der Lage sind, allen im Bauwesen an uns heranretenden Anforderungen bestens zu entsprechen. Es wird unsere erste Aufgabe sein, das Geschäft in der alten reellen Weise weiterzuführen. Wir bitten daher ganz ergeben, das unserem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns gütig übertragen zu wollen. Wir werden zeichnen:

C. Krickes Nachfolger
Urban und Nerlich,
Maurer- und Zimmermeister.

Namslau, den 5. April 1919.

Obmänner, Vertrauensmänner, Bezirksdamen und Ortsgruppenvertreter

werden zur Versammlung auf

Freitag, den 11. April 4^{1/2} Uhr
nach **Grimm's Hotel** eingeladen. Tagesordnung erscheint Donnerstag.

Deutschnationale Volkspartei.

Auf Dom. Wind. Marchwieg deckt der aus Oldenburg importierte Hengst



Gambo



Schwarzbraun, 3 Jahre alt, 1,72 m groß. Deckgeld 25 M., 1 M. Stallgeld. Deckzeit 7—9 und 4—5 Uhr, vom 1. April 7—8 Uhr.

Eva

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Arthur Strohmeier
und **Frau Elisabeth** geb. Hübner.

Frankfurt a. M., den 1. April 1919.
Mainzer Landstrasse 118.

Namslau, Hotel Grimm.

Dienstag, den 15. April 1919, abends 8 Uhr:

Oberregisseur

OTTO GERLACH, Breslau

Vortrag:

Freud und Leiden in Deutsch-Ostafrika
während 4^{1/2} Kriegsjahren.

Vorverkauf:igarrengeschäft Gaebler, Ring.
Referatort: Platz Nr. 4., I. Platz Nr. 3.,
II. Platz Nr. 2., Sitzplatz Nr. 1.—.

Mittwoch, den 9. April, abends 7^{1/2} Uhr
Hotel Grimm

Lustiger
Schlesischer
Abend!
Hans Köhler!

Eintrittskarten im Vorverkauf in D. Opitz Buchhandlung zu
3.— M. und 1.— M. (An der Abendkasse 25 Pfg. Zuschlag.)

Zur Errichtung der Kapelle

stelle einige gesunde, kräftige, musikalische Knaben achtbarer Eltern sofort ein. Nähere Bedingungen bei der persönlichen Vorstellung.

E. Bochnig,
Stadtkapell-
meister.

Einige gebrauchte Uniform-Jackets
zu verkaufen.

Maurer, Zimmerleute
und **Maurerlehrlinge**
können sich melden.

C. Krickes Nachf.
Urban & Nerlich,
Maurer- und Zimmermeister.

Maurer und Arbeiter

finden unweit Namslau dauernde Beschäftigung.

Krimmling, Maurermeister
Bernstadt.

Stellmacher-, Schmiede-,
Sattler- und Lackierer-Lehrlinge

sucht für sofort

Christian Storek
Inhaber: Robert Storek.
Wagenfabrik u. Dampfsgewerk
Königsstadt.

Dom. Neu-Wilkau
hat

ein 1jähriges Stutfohlen

zu verkaufen.

Vaterländischer Frauenverein
für den Kreis Namslau.

Am Donnerstag, den 10. April, abends 7^{1/2} Uhr
veranstaltet der oben genannte Verein ein

Wohltätigkeits-Konzert.

Als Mitwirkende sind gewonnen:

Frau Kelly Strauß-Jemen (Violine)
Fräulein Hildegard Heimlich (Sopran)
Fräulein Martha Kammler (Alt)
Herr Kapellmeister Franz Czerny

fämiich vom Stadt-Theater in Breslau.

Sperre nur im Vorverkauf bei Herrn Hellmann
und Konditor Roschitz und zwar:

Reihe 1 und 2 2,00 Mark

Reihe 3 bis 9 2,50 Mark

Reihe 10 bis 12 2,00 Mark

Sitzplatz nur an der Reihe 1 Mark.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft
gegen bar **Hans Hinderer,**
Breslau V, Schweinitz Stadtgraben 16 Tel. 6399.

Neine Wirtschaft

1^{1/2} Morgen Garten, 3 Morgen
Acker, 1^{1/2} Stunde von Namslau,
nicht veränderungslos sofort
zum Verkauf. Zu erfragen in
der Exp. d. Bl.

Landwirtschaft,

50 bis 80 Morgen, gutes Ge-
bäude, mit Inventar, bei hoher
Anzahl zum Kauf gesucht.
Oskar Hoffmann,
Wroclaw R. R. Rm. 2.

Sabritgebäude

Ziegelei

urbanisiert, mit wenigstens 10
Morgen angrenzenden Gelände,
anständig zur Bahn gelegen, zu
kaufen gesucht. Beschreibung
mit Preis unter B. L. 4922
an Rudolf Woffe, Breslau.

Zu pachten gesucht ein

kleines Häuschen

mit Stallung, 3 bis 4 Morgen
Ackerland od. Garten, am liebsten
in Böhmen. Offerten unter
B. 250 an die Exp. d. Bl.

Back-Wachs,

die beste Backhilfe, aus
reinem Bienenwachs, zum
Ausstreichen der Formen
und Pfannen,
verhindert Anbrennen und
Festbacken der Speisen.

Backwaren aller Art, Eier-
kuchen, Kartoffelpuffer
usw. lassen sich leicht
damit herstellen.

Preis pro Tafel 50 Pf.

Hamburger
Kaffeeleger

Thams & Garfs,
Inh.: Ernst Brüggemann,
Schützenstr. 1.

1 Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote
unter B. 41 an die Exp. d. Bl.

2 tragende Kaninchen

zu verkaufen.
Dt. Poststadt 52.

Rottlee, Schwedenlee,
Infarnattlee, Raigras,
Seradella, Rüben- und
Möhren-, Gemüse-,
Blumen- u. Tabaksaamen
letzter Ernte empfiehlt

H. Kristin.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort
Alter und Geschlecht angeben

— Auskunft umsonst.

Institut Englbrecht

München 8 II, Kapuzinerstr. 9.

Mehrere gebrauchte Bett-
stellen und eine Kinderbett-
stelle steht zum Verkauf bei
Fr. Gröger,
Mittelstr. 1.

Eine Henne

zugekauft. Abzugeben bei
Paczyna, Kirchstr. 17.

Für mein Kolonialwarengeschäft

suche ich für bald

einen Lehrling.

Robert Liehr.

Einen Laufburschen
oder **Mädchen**

sucht sofort
Apotheke Namslau.

Schulenti. Mädchen

für die Nachmittage zu zwei
Kindern gesucht. Offerten an
die Exp. d. Bl.

Süßeres Mädchen

sucht zum baldigen Eintritt
Herr Kaufmann **Spallek,**
Schützenstr.

Suche zum 1. Mai

sauberes

Stüchenmädchen.

Frau Domänenpächter **Jüttner,**
Wallendorf bei Rodau.

Gartenfrau

gesucht Kaiserstr. 29 a. l. u. l. s.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension sofort
gesucht. Off. an die Exp. d. Bl.